

Herausgeber: Zweckverband Fürstenwalde und Umland sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen, Peitz und Rhensberg sowie Trinkwasser- und Abwasserzweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

SPREE WASSER ZEITUNG



ZWVA FÜRSTENWALDE UND UMLAND

Übern Berg

Wasserrechtliche Erlaubnis liegt vor – Kläranlagenerweiterung rückt nahe

Man kann der ganzen Prozedur auch Gutes abgewinnen: Das zeitraubende Verfahren rund um die notwendige Kläranlagenerweiterung ist ja letztlich Ausdruck dafür, wie ernsthaft sich im Land Brandenburg die Behörden des Natur- und insbesondere des Gewässerschutzes um ihnen anvertraute Belange kümmern.

Allerdings lässt ein Zeitraum von nunmehr acht Jahren des Ringens um eine fachlich und ökologisch sinnvolle Lösung mit vertretbarem Aufwand viele Kunden des ZWVA dann doch fragen, warum Genehmigungsverfahren so lange dauern müssen wie seinerzeit die amerikanischen Vorbereitungen zur Landung auf dem Mond. Wer sich die „Spree Wasser Zeitung“ immer aufhebt, der kann die Geschichte mit dem ZWVA als Antrags- und Gutachtens-Sisyphus gut zurückverfolgen.

Erleichterung nach hoher Hürde

„Umso mehr sind wir erleichtert, dass wir endlich die wasserrechtliche Erlaubnis in den Händen halten“, kommentiert Marlies Görsdorf, technische Geschäftsführerin des ZWVA, den

aktuellen Stand. „Damit haben wir den Stein gewissermaßen über den höchsten Berg gewuchtet.“ Mit dem Anfang August eingetroffenen Dokument der oberen Wasserbehörde nimmt die Erweiterung des Klärwerks an der Hangelsberger Chaussee bald deutliche Konturen an.

Freudenfeuerwerk am Horizont

Nun fehlt „nur“ noch die Baugenehmigung, danach ist der Zweckverband selbst am Zuge, das Vorhaben innerhalb von 36 Monaten umzusetzen. Die Baugenehmigung wiederum ist vom Landkreis Oder-Spree bereits avisiert, der nächste Zwischengipfel damit fast erreicht. Die Tragwerks- und Ausführungsplanung könnte bis Dezember über die Bühne gehen, etwa im Frühjahr 2011 soll eine europaweite Ausschreibung folgen, danach drehen sich die Maschinen. Die Inbetriebnahme der erweiterten Kläranlage ist also von der fernen Horizontlinie deutlich näher gerückt.

„Mit den Einladungen an unsere Kundinnen und Kunden zum Tag der offenen Tür warten wir noch“, scherzt Marlies Görsdorf, „aber das interessierte Publikum sollte sich den Spätsommer 2013 schon einmal vormerken.“



Auf dem Weg zur Kläranlagenerweiterung wurde die Kondition des ZWVA auf harte Proben gestellt.

Früchtchen pflücken

Manche Obstbäume stehen weitab vom Schuss, manche älteren Besitzer von Streuobstwiesen haben keine Kraft mehr zur Ernte, mancher Alleebaum ist von fernen Behörden vergessen ... Das will die Initiative „mundraub.org“ ändern. Sie bietet eine Plattform, herrenlose Obstbäume zur Selbstbedienung auf einer Landkarte im Internet zu vermerken. Schließlich sind die oft kostbaren alten Sorten besser als „Bio“-Früchte aus Übersee.

über die Freigabe eines Baumes die Finger von den Früchtchen.“



» Weitere Informationen
www.mundraub.org

LEKTÜRE

Meine Stadt, ihr Buch ...

Das Sprichwort gibt es in vielen Sprachen: „Lieber einmal gesehen als dreimal gehört!“ Wenn jemand aus Fürstenwalde in der weiten Welt unterwegs ist, um sich deren Schönheiten anzugucken, dann wird er aber auch oft gefragt, wie denn sein Zuhause so aussieht. Da wäre es doch gut, man könnte ein Buch aus der Tasche ziehen und stolz die Bilder der Heimatstadt zeigen. Oder gar ein Geschenk daraus machen.

So ein Buch gibt es. Der Bildband Fürstenwalde mit dem Untertitel „Ein Spaziergang durch die Stadt an der Spree“ präsentiert auf handlichen 64 Seiten einen oft originell fotografierten Querschnitt von Sehenswürdig-

keiten sowie Schnappschüsse von großen und kleinen Ereignissen des Kultur- und Vereinslebens. Die Bildmotive werden durch prägnante Texte bereichert. Zu verdanken ist der Band der Zusammenarbeit einheimischer Autoren mit dem Verlag „Die Furt“ und der Fürstenwalder Stadtsprecherin Anne-Gret Trilling.

Dass derartige lokale Buchkunst auch den Gästen der Stadt ins Auge sticht, ist naheliegend – die greifen zu, vor allem im Tourismusbüro und Museum. Wer sich schnell ein Exemplar sichern will, findet den Band aber auch in den Buchhandlungen der Stadt.



» Fürstenwalde.
Ein Spaziergang durch
die Stadt an der Spree
Preis: 14,50 EUR
ISBN 978-3-933416-85-8

Die „bezahlbare“ Sintflut

Von der Beherrschbarkeit riesiger Wolkenbrüche und dem Umgang der Kommunen damit

Knapp 600 Liter Regen fallen durchschnittlich pro Jahr auf einen Quadratmeter Boden in Brandenburg. Ein 500 m² großes Grundstück erhält damit einen jährlichen Wasserguss von ca. 300 m³ – also 1.500 Badewannenfüllungen.

Experten des Wetterdienstes bestätigen, dass gerade sintflutartige Regenfälle bedingt durch den Klimawandel zunehmen werden. Wo hin mit solchen Fluten und wie können diese Wassermassen ordnungsgemäß abgeleitet werden? Die Wasser Zeitung sprach darüber mit Wolf-Peter Albrecht, Verbandschef des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWW).

Seit wann ist der MAWW für die Regenwasserbeseitigung zuständig?

Wolf-Peter Albrecht: Wir erfüllen seit dem Jahr 2000 diese Aufgabe für die Stadt Königs Wusterhausen. Bis heute bauen neben KW die Gemeinden Wildau, Schönefeld, Mittenwalde, Eichwalde und zum Teil auch das Landesstraßenamt auf unsere Leistungen.

Wie arbeiten Sie mit den Grundstückseigentümern zusammen?

Wir haben gemeinsam mit den Kommunen die Gebiete ausgewiesen, in denen ein Anschluss von Grundstücken an die zentrale Niederschlagswasserentsorgung möglich ist und somit auch bestehende Anschlüsse verbleiben können. Im Gegensatz zum Schmutzwasser besteht für Niederschlagswasser aber kein Benutzungszwang. Dies gilt jedoch nur dann, wenn der Grundstückseigentümer nachweist, dass er das anfallende Regenwasser auf seinem Grundstück versickern kann. Vorrang vor der Ableitung hat immer die dezentrale Versickerung auf dem Grundstück. Die Grundstückseigentümer wurden von uns dementsprechend beraten. Und bei denjenigen, die auch weiterhin das anfallende Niederschlagswasser zentral entsorgen müssen, wurden die Flächen genau erfasst und entsprechend den gesetzlichen und satzungserrechtlichen



Mannshoch – der Regenwasserkanal in der Freiheitsstraße in Wildau wurde im Sommer dieses Jahres gelegt.

Foto: B&B Ingenieurbüro

Bestimmungen die zu entrichtenden Gebühren ermittelt.

Was leistet ihr Verband für die Ableitung und Bewirtschaftung des Niederschlagswassers?

Insgesamt gehören zu den vom Betriebsführer DNWAB gewarteten Regenwasseranlagen im MAWW-Verbandsgebiet Rohrleitungen in einer Länge von 86 km, 32 Regenrückhalte- und Sickerbecken, 16 Regenwasserpumpwerke, 407 Sickerschächte sowie 4.719 Regeneinläufe. Nach einem Inspektions- und Wartungsplan sichern die Kollegen der DNWAB mit der vorhandenen Technik die Funktionsfähigkeit dieser Anlagen. Darüber hinaus erfolgt bei Starkregenereignissen ein mit der Unteren Wasserbehörde abgestimmtes Havariemanagement, das helfen soll, Folgeschäden für die Grundstückseigentümer und die Kommunen zu minimieren bzw. zu vermeiden. Über

MAWW-Chef Wolf-Peter Albrecht



die abzuleitenden Mengen wird genau Buch geführt, um neuralgische Punkte bei der Entsorgung zu erkennen und entsprechende Abhilfe zu schaffen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass Eindringen von Niederschlagswasser in den Schmutzwasserkanal so weit wie möglich zu vermeiden. Denn: Jeder zusätzliche Kubikmeter, der ins zentrale Schmutzwassernetz fließt, erhöht die Aufliegegebühren auf die Kläranlage.

Apropos Starkregenereignisse – wie können die Auswirkungen gemindert werden?

Starkregenereignisse bereiten uns in

den letzten Jahren zunehmend Probleme. Auch wenn die durchschnittlichen Niederschlagswassermengen im Jahresmittel nicht ansteigen, so ist es die zunehmende Häufigkeit dieser Ereignisse und die Regenintensität, also große Regenmengen in kurzer Zeit, die aufgrund der Überstauung des Wassers auf der Straße zu Rückstau im Schmutzwasserkanal und zu unkontrolliertem Austritt von Schmutzwasser aus Schächten führten. Der MAWW betreibt im Verbandsgebiet eine strikte Trennkannalisation. Das heißt, die historisch gewachsenen Schmutzwassernetze sind und werden auch künftig nicht für Regenereignisse ausgelegt. Um die „Rückstauerscheinungen“ zu minimieren, überprüfen wir die Regenwasserentsorgungssysteme auf Schwachstellen und versuchen, das Schmutzwassernetz durch Regenrückhaltung in Becken und Staukanälen – wie zurzeit in der Freiheitsstraße in Wildau – zu entlasten. Dennoch muss man deutlich sagen, dass es einen hundertprozentigen Schutz gegen Rückstau nicht geben wird. Die Straßenbausträger werden noch erhebliche Investitionen tätigen müssen, um die Regenwasserentsorgungskonzepte bzw. Übergangslösungen umzusetzen. Aber niemand wird aus betriebswirtschaftlicher Sicht ein Regenwassersystem bauen, welches jedes Starkregenereignis aufnehmen und ohne Rückstau ableiten kann. Hier würden Leitungsdimensionen und Kosten entstehen, die nicht bezahlbar wären.

Was raten Sie?

Zunächst sollte geprüft werden, ob das anfallende Niederschlagswasser auf dem Grundstück versickert bzw. gesickert werden kann. Weiterhin ist gemäß den technischen Regeln in jede Schmutzwasseranlage ein Regenwasseranschluss zu verlegen. Jeder zusätzliche Kubikmeter, der ins zentrale Schmutzwassernetz fließt, erhöht die Aufliegegebühren auf die Kläranlage.

KOMMENTAR

Unbedingt den Rat der Fachleute einholen

Alexander Schmeichel



Die Entsorgung des Regenwassers, die wie die Schmutzwasserablenkung und -behandlung zu den unreinsten kommunalen Aufgaben gehört, wurde lange Zeit von den Kommunen geradezu stiefmütterlich behandelt. Auch heute noch fehlen bei einigen Städten und Gemeinden gültige Satzungen bzw. Regelungen für eine ordnungsgemäße Beseitigung des Niederschlagswassers. Erst die zunehmenden sintflutartigen Regenfälle im Sommer und winterliche Wetterkapriolen wie Niederschläge bei gefrorenem Boden führen bei den Verantwortlichen nun peu à peu zu einem Umdenken. Um vor allem die Auswirkungen von sogenanntem Starkregen zu mindern, sind intakte Regenwasseranlagen mehr denn je gefragt. Angesichts der nachweisbaren Wetterveränderungen sollten bei der Sanierung oder dem Neubau von Straßen gerade in dicht besiedelten Gebieten die Regenwasserkanäle von Beginn an in die Planung einbezogen werden. Die sogenannten „Straßenbausträger“ – also je nach Fall Gemeinden, Land oder Bund – wären dabei gut beraten, sich vor Ort der Erfahrungen und Leistungen der zuständigen Zweckverbände für die Schmutzwasserentsorgung zu bedienen.

Alexander Schmeichel, Projektleiter der Wasser Zeitung

+++ Meldungen +++ Meldungen +++ Meldungen +++ Meldungen +++

Schützenswerte Moore

Um die biologische Vielfalt zu erhalten und den Artenverlust zu stoppen, setzt die Landesregierung die Bundesstrategie zur biologischen Vielfalt über landesspezifische Maßnahmen um. Die Verbesserung des Landschaftswohlfühls, darunter auch der Moorschutz, sind dabei Schwerpunktkriterien der Brandenburg Umweltspolitik für die nächsten Jahre. Zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung noch vorhandener Moorflächen als Wasserspeicher, Lebensraum und Nutzfäche wird ein umfangreiches Moorschutzprogramm entwickelt.

Wegfallende Fördermittel

Besorgt haben die 44 Aufgabenträger der drei KOWABs ein Schreiben des brandenburgischen Umweltministeriums vom 19. Juli 2010 zur Kenntnis genommen. Dort heißt es, dass eine Förderung von Trink- und Abwassermaßnahmen in Brandenburg ab sofort nicht mehr möglich ist. Die Glaubwürdigkeit der Landesregierung hätte es verlangt, dass der Wegfall eines Förderprogramms der Daseinsvorsorge langfristig mit den Betroffenen vorbereitet wird, so die KOWAB-Mitglieder. Die Wasser Zeitung bleibt am Thema dran.

Wachsender Protest

Am 4. September 2010 veranstaltete die Bürgerinitiative „CO₂-Endlager stoppen“ in Beeskow eine große Kundgebung, um gegen die Verpressung von CO₂ in den Untergrund durch Vattenfall zu protestieren. Mehrere hundert Teilnehmer nahmen an der Demonstration teil. Die Kritiker warnten vor allem vor unkalkulierbaren Risiken. Sie befürchten unter anderem, dass das unterirdisch gelagerte Kohlendioxid durch unterschiedliche Druckverhältnisse und Sickerinnen ins Grundwasser gelangen könne.



Den gefürchteten Seeräuber Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schweiß aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) waren

sie gerade beim einfachen Volk beliebte Gestalten – bis heute. Die Wasser Zeitung stellt in einer Serie Brandenburger Originale mit ihrer ganz speziellen überlieferten Geschichte vor. Lesen Sie diesmal: Zickenschulze aus Bernau.

Ick fang jetzt zu picheln an!

Das Lied vom Kabarettisten Fredy Sieg machte die Hussitenstadt bekannt

Zickenschulze gehört zu Bernau wie die Hussiten, die im Jahre 1432 die Stadt belagerten. Doch im Gegensatz zu den Revolutzern aus dem Mittelalter hat es einen Zickenschulze gegeben. Er ist eine Erfindung des Berliner Kabarettisten Fredy Sieg, der das Lied „Hochzeit bei Zickenschulze“ 1923 komponiert hatte. Seit Anfang der Neunziger verkörpert Rudolf Windfuhr (59) das beliebte Original.

Herr Windfuhr, wie wird ein Bernauer Taxiunternehmer der Darsteller von Zickenschulze?

Wie bei vielen Dingen im Leben spielt hier der Zufall eine Rolle. Denn nachdem zum ersten Hussitenfest im Jahre 1992 Zickenschulze einfach nicht erschienen war, fragte mich Horst Werner vom Heimatverein, ob ich nicht einspringen wolle.

Und Sie „sprangen“?

Na klar. Das dürfte ich mir nicht entgehen lassen – so in feinem Sonntagsstaat der armen Leute aus der damaligen Zeit beim prächtigen Umzug mit dabei zu sein. Da kann man in seiner Rolle auch mal so schön froheln. Akzeptiert war unsere Hochzeitsgesellschaft

beim Umzug sofort, denn wir verteilten Bonbons. Das kam natürlich super an. In den späteren Jahren erfreuten wir die Zuschauer dann auch mit Pflaumenkuchen und anderen Leckereien. Und immer mit dabei: ein oder zwei Zicken. Seit einigen Jahren habe ich übrigens drei eigene Tiere. Die sind beim benachbarten Bauern untergebracht.

Verhalten sich die Tiere friedlich oder doch eher wie die bekannte Zicke am Strick?

Ach, da gibt's herrliche Episoden. Einmal wollte ein Bock ausbüchsen – ich führe nämlich meist an der langen Leine. Als er nun durch eine Lücke hinter den Zuschauern verschwunden war, zog und zog ich. Da bohrte der Bock doch sein Horn in das Gesäß einer Passantin ... Das gab ein Geschrei! Bei einem anderen Umzug regnete es Bindfäden. Alle hielten Abstand zu mir. Ich stank nämlich genauso „schlimm“ wie meine kleinen Biester.

Besteht denn eine Parallele zur Figur? Geht es z. B. auf Ihren Familienfeiern auch so hoch her?

Ich bin zum zweiten Mal verheiratet (schmunzelt). Dabei soll es auch bleiben. Doch als Zickenschulze werde ich schon ab und zu wahrgenommen. Ich habe nämlich in meinen Taxen jeweils eine kleine Spielzeugfigur – selbstverständlich 'ne Zicke – angebracht. Wenn die Leute einsteigen, dann heißt es oft: Klasse, heute fahren wir mit Zickenschulze.

Rudolf Windfuhr beim letzten Festumzug als Zickenschulze.



GEWINNSPIEL

Der Erfinder

Fredy Sieg (bürgerlich Alfred Gylß; 1878 – 1962) war ein deutscher Schauspieler, Kabarettist, Komiker und volkstümlicher Vortragskünstler. Der von Carows Lachbühne und dem Berliner Kammerbrett bekannte Sieg textete mehr als 100 Lieder, die er meist auch selber sang. Er lebte bis zu seinem Tod in Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg.

Auf den Berliner Brettern dahheim – Komiker Fredy Sieg.



Der Umzug

Seit 1992 gibt es sie wieder, die Bernauer Hussitenfestspiele, die immer am zweiten Juniwochenende stattfinden. Mehr als 1.000 Akteure lassen dann die Stadtgeschichte Revue passieren. Der Stadtpark gleicht am Hussitenfestwochenende einem mittelalterlichen Jahrmarkt und Heerlager. Beim Festumzug ist Zickenschulze mit seiner Hochzeitsgesellschaft meist das vorletzte Bild der „Karawane“. Übrigens: Bereits 1882 wurde das erste „große“ Hussitenfest mit Festumzug unter Beteiligung der königlichen Familie von Preußen durchgeführt.



Der Nachweis

Eine Skulptur im Goethepark und der „Gasthof zum Zicken-Schulze“ erinnern in Bernau an diese frühe (eigentlich ungewollte) „Marketingkampagne“. Das Lied „Hochzeit bei Zickenschulze“ von Fredy Sieg ist übrigens eine Parodie auf das Marsch-Couplet „Jahrmärtsrummel“, welches von Paul Lincke 1900 komponiert und getextet wurde.



Die Skulptur im Goethepark.

Der Gassenhauer

Die Wasser Zeitung verlost drei CDs mit Liedern von Fredy Sieg. Beantworten Sie unter dem Kennwort „Zickenschulze“ folgende Frage: In welchem Jahr belagerten die Hussiten Bernau? Einsendungen bis zum 30. Oktober 2010 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: preisausschreiben@spree-pr.com



Zu gewinnen: drei dieser CDs.

Hochzeit bei Zickenschulze (Auszug)

Kinnerkins, seid bloß nicht dummd, looft nicht lange ledig rum! Heiraten is manchmal schön, ick hab's neulich erst jeseh'n. Zickenschulze aus Bernau nahm sich schon die vierte Frau, und nun hab'n wir dann die Nacht ooch die Hochzeit mitgemacht ...

Bei der Kaffeetafel dann fing der Fez erst richtig an, denn der Klempermeister Rau, der war schon gehörig blau ...

In demselben Augenblick rutscht der Klemper nur zurück über'n Pflaumenkuchen aus und macht Marmelade draus. Haut dabei im Angstgefühl, weil er sich wo halten will, einem Kellner, der da stand, 'n vollen Milchtopp aus der Hand.

Und die ganze Milch, det war direkt zum Schrei'n, floss der Klemperfrau in'n Blusenausschnitt rein. Und ick fand das ooch noch gar nicht mal verkehrt, denn die Milch, die wusste, wo se hinjohrt.

Nach dem Pflaumenkuchenfall, da gab's 'nen anderen Kravall. Zickenschulze schrie voll Schreck:

Kinner, meene Frau is weg! Und nun suchten alle Mann, und im Jarten war se dann, wo se heimlich ungeniert mit ihrem Schwager rumpussiert. Voll Wut nahm Zickenschulze 'ne Latte von dem Zaun und hat damit den Schwager und ooch die Frau verhaun ...

Als ick sah wie alles knuff, dacht ick: Hier is dicke Luft! Und ick schlangelte wie'n Aal mich nach rückwärts in den Saal vorsichtshalber an die Wand, wo das volle Bierfass stand. Und ick dachte: Haut euch man, ick fang jetzt zu picheln an!

Mobile Entsorgung – wer wird's?

Wer adern eine Grube leert, tut das nicht für immer und ewig. Auf dem Markt der Fäkalentsorger stehen viele Firmen untereinander im Wettbewerb.

Die grundsätzliche Organisation der ordnungsgemäßen Abwasserentsorgung obliegt den Kommunen, die wiederum können sie gemeinschaftlich wahrnehmen – beispielsweise in Zweckverbänden wie dem ZVWA Fürstenwalde und Umland. Der Verband wiederum ist gesetzlich verpflichtet, die Leistungen zur mobilen Entsorgung in regelmäßigen Abständen auszusprechen und (neu) zu vergeben. Nun ist es wieder so weit:

Für 2011 und 2012 läuft das vorgeschriebene europaweite Verfahren, folglich könnte ab dem 1. Januar 2011 ein anderer Dienstleister für die Entsorgung der Gruben zuständig sein.

„Die Ausschreibungen dienen dazu, den jeweils leistungsfähigsten, verlässlichsten und kostengünstigsten Betrieb zu finden“, begründet Gisela Scheibe, kaufmännische Geschäftsführerin des ZVWA, den Vertragsrhythmus. „Zwar verlangen Änderungen dem Kunden auch etwas Mühe ab – zum Beispiel müssen Daueraufträge neu an den aktuellen Entsorger gerichtet werden –, doch bringt der Wettbewerb unterm Strich marktgerechte Konditionen.“ Wenn

allerdings in der Branche insgesamt die Kosten z. B. für Personal oder Kraftstoffe steigen, dann können sich trotz Ausschreibung die Gebühren bei der mobilen Entsorgung sogar erhöhen. „Der Transportpreis, also der Kern des Ausschreibungsergebnisses, macht bei uns rund drei Viertel der Gebühr aus“, verweist Gisela Scheibe auf das Gewicht der vom ZVWA ja nicht zu beeinflussenden Angebote. „Das können wir hier durch Kostenoptimierung bei der Kläranlage oder in der Verwaltung nicht kompensieren.“ Das Ausschreibungsergebnis (neuer Entsorger mit Anschrift und Telefonnummer) wird in der Dezemberausgabe genannt.



Füllstandsanzeige an einem Fäkalfahrzeug.

Kein erhebendes Gefühl

Die Nacherhebung der Anschlussbeiträge für „Altanschließer“ muss jetzt bewältigt werden

Auf seiner Internetseite nimmt der ZVWA unter dem Menüpunkt „Dauerbrenner“ seit Monaten schon Stellung zum Altanschließer-Thema. In aller Ausführlichkeit werden dort die Konsequenzen der jüngsten Rechtsprechung für Grundstücke, die bereits vor 1990 einen Anschluss an die zentrale Abwasseranlage erhalten hatten, dargelegt.

Der Schlüsselbegriff dabei lautet Gleichbehandlungsgrundsatz. Demzufolge muss der ZVWA nach hinreichend langer Zeit des Hoffens und Wartens auf eine politische Klärung der Frage durch das Land die durch alle Instanzen bestätigte Beitragssatzung umsetzen und bis Ende 2011 von allen Altanschließern die Beiträge in voller Höhe verlangen.

Drohende Verjährungsfrist

Weil man beim ZVWA wusste, dass die Nacherhebung eine Belastung für die betroffenen Grundstückseigentümer ist, wurde geprüft, ob die im vergangenen Jahr durch den Landtag beschlossene Änderung des Kommunalabgabengesetzes einen Verzicht auf die Nacherhebung ermöglichen könnte. Ergebnis: Die Umsetzung der einschlägigen Urteile – gleiche Beitragssätze für alle Grundstücke – im Verein mit der rechtswirksamen Beitragssatzung des ZVWA erzwingen eine nicht dif-



Öffentliche Einrichtungen wie Schulen sind ebenfalls oft „Altanschließer“ und damit von der Beitragsnacherhebung betroffen.

ferenzierte Festsetzung und Erhebung von allen Nutzern der öffentlichen Abwasseranlage. Jegliche Versuche, davon abzuweichen, hätten keinen juristischen Bestand. Darauf haben verantwortliche Landespolitiker wie Dietmar Woidke oder Innenminister Rainer Speer explizit hingewiesen.

Gisela Scheibe, kaufmännische Geschäftsführerin des ZVWA, gibt unumwunden zu: „Wir sind überhaupt nicht glücklich mit dem uns auferlegten Prozedere. Die politische und rechtliche Situation lässt uns jedoch keine andere Wahl als die vollen Beiträge von allen zu erheben.“ Das heißt,

Ende der Verjährungsfrist einzufordern. Schließlich haben wir jahrelang dafür gekämpft, die Altanlieger nur mit einem deutlich geringeren Beitrag zu belasten. Erst nach massenhaften Klagen von begünstigten Altanliegern schrieb uns das OVG vor, gleiche Beiträge von allen zu erheben.“ Das heißt,

dass alle Grundstückseigentümer, die eine Anschlussmöglichkeit haben, aber bisher keinen oder nur den früheren Kläranlagenbeitrag bezahlt haben, die Differenz nachzahlen müssen. Gleichermaßen betroffen sind Private, Gewerbetreibende, Wohnungsgesellschaften, kommunale Einrichtungen ...

Seit den Bescheiden für die Kläranlagenbeiträge sind rund 10 Jahre vergangen. Es hat sich bei manchen Grundstücken einiges geändert, was bei der Nachbescheidung berücksichtigt werden muss. Daher werden die Grundstückseigentümer schriftlich gebeten, die dem ZVWA vorliegenden Daten zum Grundstück zu prüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Bürgerfreundliche Zahlungsmodalitäten

Wen die Beitragsnachforderung sehr hart und zur Unzeit trifft, der kann selbstverständlich die in der Abgabenordnung vorgesehenen Zahlungs-erleichterungen nutzen. Gisela Scheibe appelliert dabei an die Sorgfalt der Betroffenen: „In jedem Fall muss man sich bis zur Fälligkeit, also spätestens einen Monat nach Zugang des Beitragsbescheides, bei uns melden und eine Ratenzahlung oder in Ausnahmefällen sogar eine Stundung vereinbaren.“ Jedenfalls braucht niemand Angst zu haben, sein Grundstück zu verlieren.

„Schade, dass unsere ursprüngliche Vorgehensweise – geringere Beiträge für Vorwende-Anschlüsse – nicht beibehalten werden darf“, fasst die Geschäftsführerin die Lage zusammen. „Aber die Einheit von ordentlicher Aufgabenfüllung, gesetzlicher Korrektheit und Beachtung der Kundeninteressen bleibt oberstes Prinzip unseres Handelns.“

Lesen Sie zu diesem Thema auch nebenstehendes Interview!

INTERVIEW

Eindeutige Lage

Zum Thema der Beitragsnacherhebung für Altanschließer sprach die SWZ mit Hans-Ulrich Hengst, Bürgermeister von Fürstenwalde und ZVWA-Verbandsvorsteher:

Die Stadt Fürstenwalde ist von der Beitragsnacherhebung für Altanschließer ebenfalls betroffen, denn etliche kommunale Einrichtungen fallen unter die Regelung. Man darf annehmen, dass Sie in Ihrer doppelten Eigenschaft als Bürgermeister und als Verbandsvorsteher gern eine andere Lösung gefunden hätten.

Die Frage stellt sich so nicht. Die Gesetzeslage und die Rechtsprechung sind eindeutig: Im Sinne der Gleichbehandlung müssen die Altanschließer die Beiträge noch bezahlen. Das dies auch für städtische Grundstücke gilt, ist selbstverständlich. In den Diskussionen der letzten Jahre ist ein Aspekt aus meiner Sicht eindeutig zu kurz gekommen. Die Nacherhebung der Anschlussbeiträge führt zwangsläufig zu einer Gebührensensenkung. Davon profitieren alle, insbesondere die Mieter, da die Eigentümer die Beiträge nicht auf die Mieter umlegen können.

Wie lassen sich im Haushalt der Stadt die bald zu begleichenden Forderungen des Zweckverbands unterbringen?

Die nun fällige Beitragsnacherhebung ist lange angekündigt. Deshalb hat die Stadt Rücklagen gebildet, um ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Haben Sie Verständnis, wenn betroffene Kommunen, Unternehmen, Wohnungsgesellschaften und Eigenheimbesitzer das jahrelange Hin und Her zu diesem Thema mit Unmut betrachten?



Hans-Ulrich Hengst

Der Unmut darüber ist völlig berechtigt, wenn man die unterschiedlichen Auffassungen insbesondere aus der Politik in den letzten Jahren zum Maßstab nimmt. Mit Blick auf anstehende Wahlen ist oft der Eindruck erweckt worden, es gäbe eine Alternative zur Beitragsnacherhebung für Altanschließer, obwohl fast alle Rechtsexperten eine andere Auffassung vertreten haben. Spätestens seit der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts herrschte Rechtssicherheit darüber, dass die Beitragsnacherhebung, wie sie der ZVWA vornimmt, uneingeschränkt Recht und Gesetz entspricht. Aber natürlich habe ich Verständnis für die Betroffenen. Wer zahlt schon gern für etwas ohne dafür eine wahrnehmbare Mehrleistung zu bekommen. Aber: Wenn die Beitragsforderung im Einzelfall die Betroffenen in finanzielle Nöte bringt, wird der ZVWA eine Lösung finden, genau so, wie er das bei den Neuan-schließern auch getan hat.

WASSERCHINESISCH

Kleineinleiter

Kleineinleiter darf sich nennen, wer von seinem Grundstück gereinigtes Abwasser direkt in ein Gewässer einleitet, und zwar nicht mehr als acht Kubikmeter am Tag.

Für die Benutzung der Vorflut und für den Einfluss auf das Grundwasser ist bei unzureichender Reinigungsleistung als Abgabe eine Kleineinleiterpauschale an das Land zu entrichten.



Raus mit dem Regen! (Teil 2)

In der Juli-Ausgabe dieser Zeitung ging es bereits um das Thema „Niederschlagswasser in der Schmutzwasserkanalisation ist teuer und schadet der Umwelt“ (siehe auch Seite 2). Die jüngsten regenreichen Wochen bieten dringlichen Anlass zur Ergänzung.

Der Regen ließ nicht nur Flüsse stark ansteigen, auch im Grund- und Schichtenwasser erhöhte sich das Niveau. Die Folge waren vollgelaufene Keller, ganze Grundstücke standen unter Wasser.

Viele Bürger wissen nicht wohin mit der Flut und leiten sie dorthin, wo sie am schnellsten abläuft – auch in die Grundstücksleitung oder in die Druck-

entwässerung bzw. den Kanal vor der Haustür. Sie glauben, damit wären sie den Ärger auf bequeme Weise los. Aber: Das Ungemach taucht an anderer Stelle wieder auf und kann zu einem handfesten Umweltproblem werden. Gemeint sind insbesondere die kleinen Kläranlagen des Zweckverbandes in Heinersdorf und Schönfelde. Dort kommt plötzlich ein Mehrfaches der normalen Wassermenge an, dafür ist keine Pufferung vorgesehen. Die überforderten Anlagen saufen daher regelrecht ab oder laufen über.

Der Zweckverband wird daher in diesen Tagen ein Informationsschreiben an die Bürger in Heinersdorf und Schönfelde versenden, mit dessen Hilfe das Unrechtsempfinden sensibilisiert und verdeutlicht werden soll, dass



Fremdeinleitungen aus gutem Grund unzulässig sind. In der Folge will der ZVWA auch Kontrollmöglichkeiten nutzen und beispielsweise mit „Nebelaktionen“ den Verursachern zu Leibe rücken. Für uneinsichtige Bürger kann dann das scheinbar gelöste Problem „Regenwasserab-leitung“ wie ein Bumerang als Bußgeldbescheid zurückkommen. Noch ist Zeit, einen derartigen „Schlag ins Wasser“ zu vermeiden.

Der Nebel bringt es an den Tag: Regenwasser gelangt in den Schmutzwasserkanal.

KURZER DRAHT



ZVWA Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten:

Montag:	10–12 Uhr
Dienstag:	13–18 Uhr
Donnerstag:	13–16 Uhr
Freitag:	9–12 Uhr

24-h-Notdienst:

Telefon 03361 5965999

Fehlende Fördermittel

Das Schreiben war auf den 19. Juli 2010 datiert, im Briefkopf prangte der Landesadler, im Absenderfeld stand das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Als Empfänger war ohne viel Federlesens eingetragen: Aufgabenträger der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung im Land Brandenburg. Und dann – dann folgte die Betreff-Zeile: „Keine Förderprogramme Trinkwasser und Abwasser 2011“.

Mit Verweis auf die Haushaltslage des Landes ist damit die Annahme von Förderanträgen gestoppt. Fördermittel kann bisher allen Kunden zugute. Ohne Zuschüsse wären die Gebühren spürbar höher. Bleiben diese Gelder des Landes oder auch der EU aus, müssen unaufschiebbare größere Investitionen in der Regel über Kredite finanziert

werden, was natürlich wiederum den Zinsaufwand erhöht. Bestes Beispiel hierfür ist die Erweiterung der Kläranlage Fürstenwalde, die unmittelbar nach Vorliegen der Genehmigungen umgesetzt werden muss. Auch im Bereich der neuen Mitgliedsgemeinden waren dem ZVWA Fördermittel zugesagt. Da ein Fördermittelantrag formal erst nach Abschluss der Planungen gestellt werden muss, gibt es auch noch keinen Bewilligungsbescheid. Ein Versagen der Unterstützung würde die Senkung der Gebühren bei der zentralen Entsorgung für Leubuser Kunden in Richtung des Niveaus im „Altgebiet“ zweifellos verlangsamen. Angesichts dieser besonderen Situation hat sich der Landeswasserverbandstag an Ministerin Tack gewandt und um eine Freigabe der Mittel gebeten.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 2: Der Nationalpark Unteres Odertal.

Der Ruf der Wildnis

Tauchen Sie ein in die faszinierende Wasserwelt im Odertal



Ein Beitrag von
Dirk Treichel, Leiter
des Nationalparks

Der Nationalpark Unteres Odertal ist Deutschlands einziger Auennationalpark und zugleich das erste grenzüberschreitende Großschutzgebiet mit Polen. Er hat zu jeder Jahreszeit seine Reize. Während im Herbst in tiefen Nebel gehüllt die großen Gänneschwärme durch die Niederung ziehen, überwiegen in kalten Wintern die Stille unter den mit Reif bedeckten Weiden und der fast lautlose Eisgang auf der Oder. Das erwachende Frühjahr wiederum lockt lärmende Vogelschwärme in die Aue. Im Sommer beeindruckt viele Uferzonen der Altarme mit der bezaubernden Blütenpracht ihrer Sumpf- und Wasserpflanzen.

Ein Garten Eden für Ornithologen

Kaum zu glauben, aber wahr: In den vergangenen Jahren wurden im unteren Odertal 284 Vogelarten beobachtet, von denen 161 hier brüten. Besonders die walddreichen Talrandhänge sind als Brutgebiet seltener Großvögel wie See- und Schreiadler, Kranich und Schwarzstorch bekannt. Der Seggenrohrsänger zieht deutschlandweit nur noch im unteren Odertal seine Jungen auf und auch der Wachtelkönig besitzt im Nationalpark mit bis zu 200 rufenden Männchen eines der größten Brutvorkommen hierzulande. Aber nicht nur die Vogelwelt erscheint einzigartig: Mit 50 Säugetier-, 11 Amphibien- und 6 Reptilien- sowie 49 Fischarten ist die Oderniederung ein bedeutendes Rückzugsgebiet für seltene Wirbeltiere. Die Artenvielfalt setzt sich auch in der Pflanzenwelt fort. Stille, von Seerosen und Schwimmfarn bedeckte Altwässer gehören ebenso zum Nationalpark wie bunte Feuchtwiesen. Daneben existieren urwüchsiges Auwaldreste und auf den Oderhängen naturnahe Laubmischwälder. Überzeugen Sie sich selbst: Mit einem ausgedehnten Wegenetz bietet unser Nationalpark vielfältige Anreize für einen Ausflug. 120 Kilometer Deichwege ermöglichen ausgedehnte Fahrradtouren oder Wanderungen.



Foto: Patrick Pawl

Foto: Hans-Jörg Wille

Frühjahrschhochwasser am Saathener Wehr an der Oder mit den gefluteten Poldern A und B. Das in den Jahren 1906 bis 1928 nach holländischem Vorbild errichtete Poldersystem bestimmt bis heute das Geschehen in der Aue. Die Flutungspolder können bis zu 130 Mio. m³ Wasser aufnehmen.



Der scheue Schwarzstorch (Ciconia nigra) brütet im Odertal.



Der ätzende Saft der Wolfsmilch (Euphorbia) war einst Heilmittel.



Geführte Kanutouren durch die Auenwildnis.

Foto: Hans-Jörg Wille

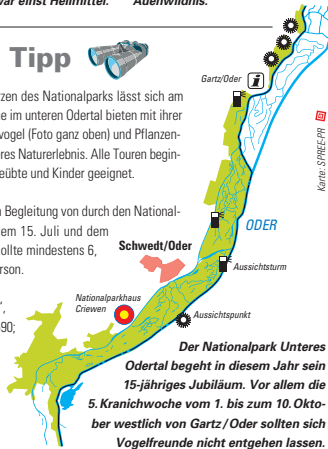
Der besondere Tipp

Die Wildnis der Flussauenlandschaft im eigentlichen Herzen des Nationalparks lässt sich am besten auf einer geführten Kanutour erkunden. Die Altarme im unteren Odertal bieten mit ihrer Vielfalt an seltenen Tieren wie Seeadler, Biber und Eisvogel (Foto ganz oben) und Pflanzenarten wie Krebschier und Schwimmfarn ein ganz besonderes Naturerlebnis. Alle Touren beginnen mit einer kleinen Paddelschule und sind auch für Ungelübte und Kinder geeignet.

Buchung: Die Touren (7,2 bis 11 km Länge) werden nur in Begleitung von durch den Nationalpark zertifizierten Kanuführern im Zeitraum zwischen dem 15. Juli und dem 14. November angeboten. Die mögliche Teilnehmerzahl sollte mindestens 6, maximal 20 Personen betragen – Preise ab 25 Euro pro Person.

Kontakt: Tourismusverein „Nationalpark Unteres Odertal“, Vierradener Str. 34, 16303 Schwedt/Oder, Tel.: 03332 25590; Tourismusverein Angermünde, Brüderstraße 20, 16278 Angermünde, Tel.: 03331 297660

Geeignete Übernachtungsmöglichkeiten: Ferienhof zur Tabakblüte (www.tabakbluete.de) Ferienhof Salvay Mühle (www.salvaymuehle.de)



Karte: SPREE-PR

SERVICE

Der Nationalpark

Der rund 103 km² große Nationalpark wurde 1995 gegründet. Über eine Länge von 60 Kilometern erstreckt er sich von Hohen- saaten vorbei an der Industriestadt Schwedt bis vor die Tore von Stettin. Die drei bis fünf Kilometer breite Niederung wird von Grund- und Endmoränen bzw. Talsandterrassen gesäumt.

Das Nationalparkhaus

Zu einem beliebten Ausflugsziel hat sich das Nationalparkhaus in Crieven entwickelt. In einer umfangreichen Ausstellung zum Anfassen und Mitmachen kann die Auenlandschaft der Oderniederung auf sehr interessante Weise erlebt und entdeckt werden. Im Mittelpunkt steht ein 15.000 Liter fassendes Oder-Aquarium mit über 20 heimischen Fischarten. Insgesamt laden 14 Ausstellungsbereiche auf 400 m² zur Entdeckungstour ein. Der Clou dabei: Ein Bluebox-System ermöglicht den Blick aus der Vogelperspektive. Hier können die Besucher auf dem Rücken einer Wildgans (ähnlich wie Nils Holgersson) über die Auenlandschaft fliegen. Darüber hinaus bieten Mitarbeiter der Naturwacht und der Nationalparkverwaltung täglich Führungen und Exkursionen an.

Das Besucherzentrum finden Sie im Park 2, 16306 Schwedt/Oder OT Crieven
Öffnungszeiten: April bis Oktober tägl. 9–18 Uhr; November bis März 10–17 Uhr (Fr. bis So.)
Tel.: 03332 2677244
www.nationalpark-unteres-odertal.eu

Die Philosophie

Weltweit gibt es mehr als 2.000 Nationalparks. Der erste war der Yellowstone-Park im Nordwesten der USA – eröffnet 1872. Der älteste in Deutschland feierte gerade 40-jähriges Jubiläum: der Nationalpark Bayerischer Wald. Die 14 Nationalparks in Deutschland eint der Grundsatz „Natur Natur sein lassen“. Nationalparks bieten im intensiv genutzten Deutschland Inseln für eine ungestörte Wildnisentwicklung und sind für die Erhaltung der nationalen Naturlandschaften von unschätzbarem Wert.



Bernhard George

Liebe Leserinnen und Leser, in 15 Jahren fließt viel Wasser die brandenburgischen Flüsse hinunter. Und seit nunmehr 15 Jahren strömen durch unsere Wasser Zeitung viele Informationen rund um das Lebensmittel Nr. 1 frei Haus zu Ihnen. Über Preise und Gebühren, über Neu- und Alt-Anschlüsse, Bau, Sanierung und Pflege von Leitungen und Anlagen, über nachhaltiges Wirtschaften, gesetzliche Regelungen – praktisch über alles, was Ihr Leben direkt berührt. Dazu gehört auch die Rückführung der gereinigten Abwässer in den Kreislauf unserer Natur. Wir sind kommunale Unternehmen und wollen für Sie so transparent wie möglich sein. In diesem Sinne sitzen wir für Sie im Glashaus! Unser Kundenblatt soll Ihnen aber auch als Quell für Wissen und Unterhaltung dienen. So haben wir in Beitragsserien Wasser und

Kunst in Zusammenhang gebracht, die Geschichte des Abwassers erzählt oder Brandenburger Superlative vorgestellt. Es ist uns ein Bedürfnis, Sie auch sachlich und fachlich gut zu beraten

Wir sitzen im Glashaus

– ob es um den Gartenwasserzähler, die Rückstaueicherung oder Rechtsfragen geht. Das liegt letztlich in beider Interesse. Erspart haben wir Ihnen 15 Jahre lang kunterbunte Dutzendware

oder 0815-Reklame. Wohl aber flossen Ihre Fragen und kritischen Hinweise in unsere Zeitungsspalten ein. Nicht selten konnten Veränderungen im positiven Sinne bewirkt werden. So soll es bleiben, bitte sagen Sie uns auch weiterhin Ihre Meinung! Apropos erspart – um Sie auch so kostengünstig wie möglich zu informieren, haben sich im Land Brandenburg 22 Wasser- und Abwasserunternehmen zur gemeinsamen Herausgabe dieser Zeitung zusammengeschlossen. Wir haben uns ganz bewusst gegen ein Hochglanzprodukt und für diese Zeitung entschieden. Durch gemeinsame regionale Landesseiten (die Seiten 2/3 und 6/7) minimieren wir den finanziellen Aufwand und bieten Ihnen interessanten Lesestoff. Wir bedanken uns bei Ihnen, unseren Kundinnen und Kunden, für Aufgeschlossenheit und Lesefreude. Auf ein Weiter- und Wiederlesen

Ihr Bernhard George,
Verbandsvorsteher des Niederbarnimer
Wasser- und Abwasserzweckverbandes, Zehlendorf,
im Namen aller Herausgeber



Zeitung für fünf Länder

So fing alles an – Titelseite oben. Haben die erste Nummer im Oktober 1995 noch vier brandenburgische Herausgeber (LWG Cottbus, HWG Potsdam sowie die Zweckverbände in Elsterwerda und Luckau) editiert, so ist die Zahl auf 22 angewachsen. Quartalsweise erreicht dieses Blatt 1,2 Mio. Leser in unserem Bundesland. Bis heute sind mehr als 600 Einzelausgaben der Wasser Zeitung im Land Brandenburg erschienen. Unterdesen haben sich Wasserunternehmen in weiteren vier Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Sachsen) für die Herausgabe der Wasser Zeitung entschieden. Beliebte Serien wie „Tiere am Wasser“ oder „Geschichte des Trinkwassers“ und die vielen Informationen aus den kommunalen Unternehmen finden auch dort zahlreiche Leser – insgesamt liegt die vierteljährliche Gesamtauflage in allen fünf Ländern bei etwa einer dreiviertel Mio. Exemplaren.

Wasser Zeitung – seit 15 Jahren immer nah am Leser!



Die Figuren „Tröpfchen“ (l.) und „Strahl“ (r.) entwickelte die Redaktion im Jahre 2007. Sie sollen vor allem die ganz jungen Leser ansprechen. Wasser-max erklärt bereits seit dem Jahr 2005 wasserwirtschaftliche Begriffe.

Ein „bunter Strauß“ an Informationen – in 15 Jahren lieferte die Wasser Zeitung den Lesern in Brandenburg auf mehr als 3.000 Einzelseiten Wissenswertes über das nasse Element.

Unser Preisausschreiben

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wann fand die Demonstration gegen CCS in Beeskow statt?
 2. Wer erfand die Figur des Zickenschulze aus Bernau?
 3. Wie viele Nationalparks gibt es weltweit?
- 1. Preis:** 125 Euro; **2. Preis:** 75 Euro; **3. Preis:** 1 Wassersprudler.
Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 30. Oktober 2010
Gewinner Ausgabe 2/2010: Lilli Urbach aus Frankfurt (Oder).
Mirko Winkler aus Lauchhammer und Annelies Konwiarz aus Elsterwerda

Impressum

Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, GeWAP Peitz, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Döberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf; **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, Fax: 030 2425104, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com, ViS.d.P: Thomas Marquard; **Redaktion:** Alexander Schmeichel, **Mitarbeiter:** J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, J. Kornek, K. Mahorn, B. Rechenbach, S. Schwarz, Dr. Peter Viertel, **Fotos:** S. Buckel, J. Eckert, B. Geller, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, S. Schwarz, A. Schmeichel, P. Viertel, **Karikaturen:** Ch. Bartz, **Layout:** SPREE-PR, Gü. Schulze (verantwortl.), U. Herrmann, S. Kaiser, H. Petsch, Gr. Schulz, J. Wollschläger, Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH.
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR

Trinkwasserparameter der Wasserwerke des ZVWA

Beim Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland ist ein Faltblatt mit den aktuellen Trinkwasserparametern erhältlich. Die Wasserwerte können Sie auch im Internet www.fuewasser.de unter „Technische Daten“ einsehen.

**Mittelwert für den
Zeitraum vom 1.9. 2009
bis zum 1.9. 2010**

Kriterium	Maßeinheit	Grenzwert	WW Fürstenwalde	WW Beerefelde	WW Markgrafpieske	WW Schönfelde	WW Spreenhagen	WW Steinhöfel	WW Tempelberg	WW Lebus	WW Döbberin
Temperatur	°C		11,51	13,30	9,90	12,10	10,20	10,80	14,70	12,70	10,30
pH-Wert		≤6,5–≤9,5	7,20	7,35	7,56	7,25	7,58	7,45	7,34	7,10	7,04
Leitfähigkeit bei 25°C	mS/cm	2,50	0,69	0,51	0,33	0,88	0,60	0,40	0,71	0,67	0,68
Sauerstoff	mg/l		6,40	6,17	4,56	5,82	5,85	8,54	6,12	6,61	5,33
Härte	°dH		18,27	14,46	8,71	25,24	14,78	10,81	21,75	18,44	21,42
Säurekapazität bis pH 4,3	mmol/l		4,73	5,18	1,77	4,76	2,18	3,47	3,41	6,84	4,38
ges. org. Kohlenstoff	mg/l		2,72	1,29	1,88	2,21	2,98	1,49	0,81	3,75	2,46
Kalium	mg/l		3,50	1,97	0,99	8,30	18,95	1,22	1,46	3,99	1,75
Ammonium	mg/l	0,50	0,05	0,05	0,15	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,04
Nitrat	mg/l	50,00	2,35	0,96	0,74	0,15	1,61	0,49	0,76	2,83	28,05
Chlorid	mg/l	250,00	22,76	9,90	16,85	46,45	30,45	10,00	38,75	10,20	26,60
Sulfat	mg/l	240,00	89,20	24,50	31,00	146,85	158,70	21,65	174,70	21,00	97,15
Mangan	mg/l	0,05	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Eisen, gesamt	mg/l	0,20	0,01	0,04	0,03	0,02	0,01	0,22	0,03	0,01	0,04
Calcium	mg/l		107,92	79,05	57,25	152,95	90,85	72,15	140,35	102,00	132,60
Magnesium	mg/l		14,26	16,95	4,33	19,80	16,30	9,80	14,53	18,10	13,88
Natrium	mg/l	200,00	16,73	8,93	6,67	15,15	15,60	7,82	12,70	31,90	10,40
Chrom	mg/l	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,01
Aluminium	mg/l	0,20	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02
Bor	mg/l	1,00	0,05	0,04	0,01	0,02	0,07	0,02	0,01	0,10	0,05
Selen	mg/l	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Fluorid	mg/l	1,50	0,13	0,30	0,13	0,23	0,11	0,27	0,13	0,26	0,13



Wasserwerk Fürstenwalde